



Ein Baccarat-Spieltisch. An der linken Seite der Bankhalter, rund um den Tisch die Spieler.

Das Baccarat



Sechs Kartenspiele liegen in einem Kasten



Banco!

Verbotene Spiele

Das Baccarat ist ein relativ junges Spiel. Vor etwa hundert Jahren war es fast nur im Süden und Westen von Frankreich bekannt, aber dort wurde es mit Leidenschaft gespielt. Gegen 1870 hielt es seinen Einzug in Pariser Salons und Clubs. Seither ist es, zusammen mit der Roulette, das Hauptspiel aller Casinos geworden. Lange war es durch Gesetze und Polizeireglements verboten. Heute ist es nur in den städtischen Casinos geduldet und wird sonst überall als verbotenes Spiel betrachtet.

Das Baccarat erfordert eine sehr strenge Kontrolle, denn sein Mechanismus gestattet vielfältigen und raffinierten Schwindel. Es wird mit sechs Kartenspielen gespielt, die der Bankhalter nach dem Mischen in einen Kasten tut. Das ursprüngliche Spiel des Bankhalters gegen zwei Tableaus ist heute durch die «Eisenbahn» vereinfacht, bei der jeder reihum Bankhalter ist, während die andern Gegenspieler sind.

Der Bankhalter legt also z. B. 1000 Fr. in die Bank. Wenn ein Spieler sich imstande fühlt, banco zu spielen, d. h. 1000 Franken gegen die Bank zu setzen, so ruft er:

«Banco!»

Wenn keiner gesonnen ist, den vollen Betrag der Bank einzusetzen, spielt jeder nach Belieben, ohne jedoch unter ein festgesetztes Minimum herunterzugehen, das 5, 10 oder 20 Fr. betragen kann.

Der Bankhalter gibt nun die Karten aus, in der Weise, daß er zuerst dem Gegenspieler und dann sich eine Karte gibt, dann eine zweite für den Spieler und eine zweite für sich selbst. Die Karten haben die folgenden Werte: die Bilder zählen zehn, die andern Karten eins, zwei, drei usw. vom As bis zu neun. Wenn der Spieler ein Bild und eine Drei hat, so zählt das 13. Er verliert fast mit Sicherheit, denn die besten Werte sind 9, 19, 29 und die, die nach oben am nächsten daran reichen. In diesem Fall hat der Spieler ein Recht auf eine dritte Karte. Wenn diese Karte eine Sechs ist, so hat er 19 und legt die Karten auf den Tisch. Auch der Bankhalter kann sich eine dritte Karte nehmen, wenn er es für nötig hält. Hat er 18, so hat er verloren, hat er 9 oder 19 oder 29, so zählt das Spiel nicht. Die Werte von 10, 20, 30 heißen Baccarat und spielen gegen den Bankhalter.

Reiner Zufall und Berechnung sind also in diesem Spiel vermischt und es ließe sich etwas zu seiner Verteidigung sagen, besonders weil bei der «Eisenbahn» jeder reihum Bankhalter wird, würde in den Spielhöhlen nicht der regelrechte Ablauf durch alle möglichen Nachhelfmanöver verfälscht. Denn Bac ist eines der Hardsardspiele, die sich am besten zu Schwindeleien eignen. Solcher Schwindeleien hat man etwa dreißig verschieden gezählt, die unter «Fachleuten» die malerischsten Namen tragen. Sie bestehen darin, die Glückskarte, auf die es ankommt, zu verbergen und im gegebenen Augenblick erscheinen zu lassen. In den Spielhöhlen stecken auch verschiedene Falschspieler unter einer Decke und liefern prompt das noch zum Glücke fehlende Pappblatt.

Da ist z. B. der «Brieftaschen»-Trick. Er verdankt seine Entdeckung einem Falschspieler, dessen Glück eine Zeitlang viel bewundert wurde. Er hielt seine Karten immer mit der linken Hand und zog, nachdem er ein paarmal verloren hatte, mit der rechten Hand seine Brieftasche aus der Tasche. Unter der Brieftasche lagen Karten. Diese Karten wanderten mit